

21./XI. 1914

== [Euch in der Heimat!] Ein Kriegsfreiwilliger (der sich in Nordfrankreich das Eiserne Kreuz geholt hat) schickt uns folgendes Gedicht:

Hört ihr daheim nicht unsre Tritte,  
Millionen Tritte durch die Nacht,  
Seid ihr nicht oftmals aufgewacht,  
Als zögen wir durch eure Mitte?

Seht, wir marschieren,  
Kolonnen von Männern, Kolonnen von Tieren  
Durch Regen, Rauch und Brand,  
Die unsre müden Stirnen schwärzen,  
Um euern Schlaf, um eure Herzen,  
Um deine Seele, deutsches Land.

Spürt ihr das Frösteln unsrer Glieder  
In Schützengräben, wenn der Morgen graut?  
Wir liegen da für euch, ihr Brüder,  
Ihr habt euch guten Gütern anvertraut.  
Seht ihr die höllischen Granaten  
Den armen Himmel über unsern Köpfen pflügen?  
Wir sind des Vaterlands ergebene Soldaten,  
Wir harren aus bis zu den Sterbezügen.  
Wißt ihr, daß keiner je erbläst,  
Nur härter nehmen Häufte die Gewehre,  
Wenn der Befehl zum Sturm die Reihen faßt?  
Ihr, fern daheim, es geht um unsre Ehre . . .

Ja, wir für uns, uns selbst, geschart zur Front  
Stehn groß gerecht am Völkerhorizont.  
In uns du Volk, von deinem Geist beschirmt,  
In uns du Heimateerde, wehrhaft aufgestürmt:  
Wir sind der feierlichen Alpen Bergesstille,  
Und unsrer Städte flammengleicher Wille,  
Wir sind das Abendlied am inseligen See,  
Sind das Gehöft in Roggenbläue,  
Der Tannentwald im raubereiften Schnee  
Und sind die unsagbare Menschheitsstreue  
Des Heimatblutes in der fremden Welt.  
Auf uns ist Sieg und Friede schicksalhaft gestellt.

Jakob Ricard.